

DEKALOG – 10 Weisungen (10 Gebote)



Der Dekalog war das Thema des Glaubenswegs 2010, eine spannende Arbeit, die ich 11 Jahre später nochmals überarbeite, um sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Zur Einführung zwei rabbinische Geschichten:

Nur Israel wollte die Torah haben –

Nacherzählung einer rabbinischen Geschichte © Sonja Weise 2021

Als der Ewige, gelobt sei Sein Name, sich offenbarte, um Israel die Torah zu geben, da machte ER dieses Angebot nicht nur Israel allein, sondern zuvor bot ER sie auch allen anderen Völkern und Nationen an.

Zuerst ging ER zu den Söhnen Esaus und fragte sie, ob sie die Torah in Empfang nehmen wollten. Sie fragten Gott, was denn darin stehen würde, und Gott antwortete: *„Du sollst nicht töten!“* (Ex 20,13 EÜ2016) - Die Söhne Esaus gaben zu bedenken, dass speziell ihr Ahnherr dem Wesen nach ein Mörder gewesen sei. Hieße es doch: *„... die Hände aber sind Esaus Hände.“* (Gen 27,22c EÜ2016) Und: *„Von deinem Schwert wirst du leben.“* (Gen 27,40a EÜ2016) – Und so lehnten sie den Empfang der Torah ab. –

Nun versuchte Gott es bei den Ammonitern und den Moabitern. Auch diese wollten erstmal wissen, was denn in dieser Torah stünde. *„Du sollst nicht ehebrechen!“* (Ex 20,14 EÜ2016) Da schlugen die Ammoniter und Moabiter die Hände über dem Kopf zusammen: Mussten sie doch erkennen, dass ihr ganzes Wesen der Unzucht entstammte: *„Beide Töchter Lots wurden von ihrem Vater schwanger.“* (Gen 19,36 EÜ2016) - Und so lehnten auch sie den Empfang der Torah ab. –

Als nächstes ging Gott zu den Ismaeliten, um ihnen den Empfang der Torah anzubieten. Und erneut die Frage, was genau in dieser Torah stünde. *„Du sollst nicht stehlen!“* (Ex 20,15 EÜ2016) antwortete Gott. - Da meinten die Ismaeliten, dass ihr Ahnherr doch seinem Wesen nach ein Räuber war: *„Er wird ein Mensch sein wie ein Wildesel. / Seine Hand auf allen, die Hand aller auf ihm!“* (Gen 16,12 EÜ2016) – Unmöglich konnten sie unter diesen Bedingungen die Torah empfangen. –

Und so ging Gott von Nation zu Nation, doch keine wollte Seine Torah haben.

Zuletzt fragte ER bei den Israeliten an, ob sie die Torah empfangen wollten. Die Israeliten stellten keinerlei Fragen, sondern sagten sofort: *„Alles, was der HERR gesagt hat, wollen wir tun; und wir wollen es hören.“* (Ex 24,7 EÜ2016)

Und was will diese Geschichte uns letztlich sagen? - Die Torah, das "Gesetz", ist ihrem eigentlichen Wesen nach ein „AnGebot Gottes“, das **universal an alle ergeht**. –

Die zweite Geschichte bestätigt, wie nah dieser ewige und einzige Gott jenen ist, die IHM vertrauen und an IHN glauben:

Der nahe Gott

szenisches Anspiel nach einer rabbinischen Geschichte © Sonja Weise 2010

Personen der Handlung: Erzähler / Rabbi Tanchum / Schiffsreisender / jüdisches Kind

Erzähler: Rabbi Tanchum erzählt:

Rabbi: Auf einem heidnischen Schiff, das auf dem Mittelmeer segelte, befand sich auch ein jüdisches Kind. Da erhob sich ein gewaltiger Sturm. Jeder einzelne Passagier griff nach seinem Götterbild und rief es an. - Es nutzte aber nicht.- Als die Leute sahen, dass das Anrufen der Götterbilder nichts nutzte, sprachen sie zu dem jüdischen Kind:

Reisender: Steh auch du auf, Söhnchen, und ruf deinen Gott an. Wir haben nämlich gehört, dass ER euch antwortet, wenn ihr zu Ihm schreit, denn ER ist mächtig.

Rabbi: Und das Kind begann sofort zu beten mit Worten aus dem 86. Psalm:

Kind: *Vernimm, HERR, mein Bittgebet, achte auf mein lautes Flehen!
Am Tag meiner Bedrängnis ruf ich zu dir, denn du gibst mir Antwort.
Mein Herr, unter den Göttern ist keiner wie du und nichts gleicht deinen Werken.
Alle Völker, die du gemacht hast, werden kommen / und sich niederwerfen, mein Herr, vor deinem Angesicht, sie werden deinen Namen ehren.
Denn du bist groß und tust Wunder, nur du bist Gott, du allein.
Lehre mich, HERR, deinen Weg, dass ich ihn gehe in Treue zu dir, richte mein Herz auf das Eine: deinen Namen zu fürchten!
Mein Herr und mein Gott, ich will dir danken mit ganzem Herzen, ich will deinen Namen ehren auf ewig. (Ps 86, 6-12 EÜ2016)*

Erzähler: Als sie am Festland anlegten und ausstiegen, ging ein jeder, seine Einkäufe zu machen, nur das jüdische Kind nicht.

Reisender: Willst du dir nicht auch etwas kaufen?

Kind: Was wollt ihr von einem so elenden Fremdling, wie ich einer bin?

Reisender: Du, ein elender Fremdling?! - Wir sind doch die elenden Fremdlinge, denn wir sind hier, während unsere Götter in Rom oder in Babylonien sind. - Ja, selbst die Leute, die ihre Götter hierher mitgebracht haben, wurden von ihren Göttern enttäuscht. Du aber, wo du auch hingehst, dein Gott ist mit dir!

Rabbi: Daher heißt es in der Torah, im Buch Deuteronomium: „*Denn welche große Nation hätte Götter, die ihr so nah sind, wie der HERR, unser Gott, uns nah ist, wo immer wir ihn anrufen?*“ (Dtn 4,7 EÜ2016)

„Oder welche große Nation besäße Gesetze und Rechtsentscheide, die so gerecht sind wie alles in dieser Weisung, die ich euch heute vorlege?“ (Dtn 4,8 EÜ2016)

Die perfekte Überleitung zu den 10 Weisungen, die Mosche am Sinai von Gott empfangen hat: (Ex 24,12-18; Ex 32,7-19)

Geschichte:

- Entstehung etwa 1200 v.Chr.; waren als Offenbarungsworte Gottes ein regelrechter Meteoriteneinschlag.
- Mündliche Überlieferung, daher ursprünglicher Wortlaut unbekannt.
- Erste schriftliche Aufzeichnungen 7./8. Jh. v.Chr. Die ursprünglichen Gebote wurden durch Veränderungen und Ergänzungen den jeweiligen Lebensumständen angepasst: z.B. kannte das Nomadenvolk 1200 v.Chr. weder Haus, noch Acker, noch Knecht, noch Magd. Diese Worte haben erst Eingang gefunden in die Gebote, als das Volk Israel kein Nomadenvolk mehr war.
- Der heutige Wortlaut der 10 Gebote könnte aus der Zeit 7./8.Jh. stammen.

Zu bemerken ist, dass die gängigen Übersetzungen dem Hebräischen Original keineswegs gerecht werden. Von „du sollst ...“ ist hierin keine Rede. Bibel-Hebräisch ist eine semitische und sehr komplexe Sprache, die grammatikalische Zeiten nicht kennt, lediglich über „Zeitempfindungen“ verfügt. Die „10 Weisungen“, wie Martin Buber sie richtigerweise nennt, sind in einer für andere Sprachen kaum übersetzbaren „Zukunfts-Empfindungsform“ geschrieben in dem Sinne, dass ein Mensch, der versucht sein Leben nach dem ewigen und einzigen Gott auszurichten, all das von sich aus nicht tun wird, was in den Weisungen des Dekalogs festgehalten ist. – Inzwischen etwas kundiger in der hebräischen Sprache, habe ich versucht, beide Versionen des Dekalogs (Ex 20,1-17 / Dtn 5,6-20) so wörtlich wie möglich zu übersetzen. Wo nur ein Text geschrieben steht, sind die Fassungen identisch; nur die Abweichungen habe ich in der zweiten Spalte extra vermerkt.

Ex 20,1-17

Abweichungen Dtn 5,6-20

Ex 20,1: Und es spricht Gott all diese Worte, um zu sagen:	
Ex 20,2: ICH (bin) der Ewige, (bin) dein Gott, der dich herausführte aus dem Land Mizrajim aus dem Sklaven-Haus.	
Ex 20,3: Nicht sind dir andere Götter über meinem Angesicht.	
Ex 20,4: Nicht machst du dir ein Gottesbild, und alle (jegliche) Gestalt, die im Himmel von oben und die auf der Erde von unten und die im Wasser von unter der Erde (ist).	
Ex 20,5: Nicht wirfst du dich ihnen hin und nicht dienst du ihnen, denn ICH, der Ewige, dein Gott, der Suchende, ziehe zur Verantwortung die Schuld der Väter an den Söhnen, an der dritten Generation und an der vierten Generation, bei denen, die mich hassen.	
Ex 20,6: Und ein Machender der Verbundenheit an Tausenden, die mich lieben und die meine Gebote hüten (wahren).	
Ex 20,7: Nicht erhebst du den Namen des Ewigen, deines Gottes, für Nichtiges, denn nicht lässt ER ungestraft, der Ewige, den, der erhebt Seinen Namen für Nichtiges.	
Ex 20,8: Gedenke des Tages Schabat, um ihn zu heiligen. <gedenken = spirituell>	Dtn 5,12: <i>Hüte</i> den Tag des Schabat, um ihn zu heiligen, <i>wie dir geboten der Ewige, dein Gott.</i> <hüten = tun> <Gebote gab es im Exodus-Text noch nicht!>
Ex 20,9: Sechs Tage arbeitest du und du machst alle deine Arbeit.	
Ex 20,10: Und der siebte Tag ist Schabat (Ruhetag) für den Ewigen, deinen Gott; nicht machst du jegliche Arbeit, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Dienerin (Sklavin) und dein Vieh und dein Fremdling, der in deinen Toren (ist).	Dtn 5,14: Und der siebte Tag ist Schabat (Ruhetag) dem Ewigen, deinem Gott; nicht machst du alle deine Arbeit, du und dein Sohn und deine Tochter, und dein Knecht und deine Dienerin (Sklavin) und <i>dein Stier und dein Esel und all</i> dein Vieh und dein Fremdling, der in deinen Toren (ist), <i>damit ruht dein Knecht und deine Dienerin (Sklavin) wie du.</i>
Ex 20,11: Denn (in) sechs Tage(n) machte der Ewige den Himmel und die Erde (das Land), das Meer und alles, was in ihnen ist, und (ER) ruhte am siebten Tag, deshalb segnete der Ewige den Tag Schabat und heiligte ihn.	Dtn 5,15: <i>Und gedenke, dass du Sklave warst im Land Mizrajim und der Ewige, dein Gott, führte dich heraus von dort mit starker Hand und ausgestrecktem Arm; darum gebietet dir der Ewige, dein Gott, den Tag des Schabat zu tun.</i>
Ex 20,12: Ehre deinen Vater und deine Mutter, auf dass (damit) sich ständig verlängern deine Tage auf der Erde, die der Ewige, dein Gott, ein Gebender dir ist.	Dtn 5,16: Ehre deinen Vater und deine Mutter, <i>wie dir geboten der Ewige, dein Gott</i> , damit sich ständig verlängern deine Tage <i>und damit es dir gut geht</i> auf der Erde, die der Ewige, dein Gott, ein Gebender dir ist.
Ex 20,13: Nicht tötest du.	
Ex 20,14: Nicht brichst du die Ehe,	Dtn 5,18: <i>Und</i> nicht brichst du die Ehe.
Ex 20,15: Nicht stiehst du.	Dtn 5,19: <i>Und</i> nicht stiehst du.
Ex 20,16: Nicht sagst du aus gegen deinen Nächsten als Zeuge der Lüge.	Dtn 5,20: <i>Und</i> nicht sagst du aus als Zeuge der <i>Nichtigkeit</i> (Lüge).
Ex 20,17: Nicht gierst du nach dem Haus deines Nächsten, nicht gierst du nach der Frau deines Nächsten und seinem Knecht und seiner Dienerin (Sklavin) und seinem Stier (Rind) und seinem Esel und allem, was deinem Nächsten (ist, gehört).	Dtn 5,21: <i>Und</i> nicht gierst du nach der <i>Frau</i> deines Nächsten. Und nicht <i>gelüftet dich</i> nach dem Haus deines Nächsten, <i>seinem Feld</i> und seinem Knecht und seiner Dienerin (Sklavin) und seinem Stier (Rind) und seinem Esel und allem, was deinem Nächsten (ist, gehört).

Ein völlig anderer Ansatz ist das Buch „**Neue Zehn Gebote**“ von Jörg Zink (1995). Folgende Gegenüberstellung ist dabei entstanden nach der Dekalog-Fassung im Buch Exodus (20,2-17 EÜ2016), und in der Einteilung nach Martin Luther:

Aussage damals:

Aussage heute

1. Weisung:

Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.

Israel war noch nicht monotheistisch! Gott war der Bundesgott. Die 10 Gebote waren die Grundbedingungen zu diesem Bund.

Du sollst dir kein Kultbild machen und keine Gestalt von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. Du sollst dich nicht vor ihnen niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich bin der HERR, dein Gott, ein eifersüchtiger Gott: Ich suche die Schuld der Väter an den Kindern heim, an der dritten und vierten Generation, bei denen, die mich hassen; doch ich erweise Tausenden meine Huld bei denen, die mich lieben und meine Gebote bewahren.

Als Bild galt eine kleine Götterstatue. Das Gebot war der Versuch, sich vom syrischen Baal abzugrenzen, der oft als Stier dargestellt wurde. (vgl.: goldenes Kalb!

Gott ist der Eine. Setze keinen Menschen (*und auch sonst nichts*) an seine Stelle.

Andere Götter sind für Jesus kein Thema mehr! Gott ist unser aller Vater. Wir sind Geschwister Jesu. Sein Tod u. seine Auferstehung sind der "neue und endgültige Bund", den wir in der Eucharistie feiern.

*(Bedenke stets, dass alle Bilder und Statuen lediglich unserer Erinnerung dienen an das, was wir wirklich verehren, lobpreisen und anbeten: **Gott in Jesus Christus.**)*

Luther hat dieses Gebot herausgenommen aus den 10 Gebote. Damit ihre Zahl erhalten bleibt, wurde das letzte Gebot aufgeteilt.

Die vielen Bilder und Statuen, die von namhaften Künstlern geschaffen wurden und unsere Kultur bereichern, sind lediglich Symbole der Erinnerung.

<p>2. Weisung:</p> <p><i>Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht.</i></p> <p>Man nannte "JHWH" „unser HERR", um den Namen nicht zu missbrauchen. "JHWH" wird weder ausgesprochen, noch geschrieben. Wörtlich übersetzt: <i>nicht zum Schaden (eines Menschen) gebrauchen.</i></p>	<p>Gott ist umfassende Weite.- (<i>Nimm sie an, und bleibe EINS!</i>) Teile dich nicht!</p> <p>Der Name Gottes, das ist Gott selbst: der "Ich-bin-da". Auch ich bin ich als komplexes Ganzes. Ich kann nicht einerseits Gott dienen und andererseits dem Mammon.(Mt 5,24) - <i>"Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist,"</i> (Mt 5,48), Abbild Gottes.</p>
<p>3. Weisung:</p> <p><i>Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh und dein Fremder in deinen Toren. Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der HERR den Sabbat gesegnet und ihn geheiligt.</i></p> <p>Sabbat halten machte erst Sinn, als Israel kein Nomadenvolk mehr war; in der Wüste gab es weder Haus, noch Hof noch Äcker und damit auch keine Knechte u. Mägde.</p>	<p>Gott ist dir nahe. Also höre IHN und gib deine Antwort (<i>in deinem Denken, Handeln und Sein. Bewahre die Schöpfung! Du bist ein Teil der Schöpfung, so bewahre auch dich! Unterbrich deinen Alltag und wende dich Gott zu im Gebet,</i>)</p> <p>Sabbat heißt: aufhören. Aufhören der Arbeit.Er gilt hier auf der Erde; im Reich Gottes gibt es weder Arbeit noch Sabbat. <i>"Der Sabbat ist für den Menschen da, nicht der Mensch für den Sabbat!"</i> ()</p> <p>Gerade die Hektik und Schnelllebigkeit unserer heutigen Welt benötigt diesen Ruhetag mehr als dringend, damit die Seele des Menschen nicht krank wird und der Mensch zerbricht und kaputt geht an der Last der Anforderungen und des enormen Leistungsdrucks.</p>

<p>4. Weisung:</p> <p><i>Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt!</i></p> <p>Ursprüngliche Anweisung an Erwachsene für ihre alten Eltern als Altersversorgung, sowie das Einhalten der Trauerzeit. Gebot war nötig, da Israel keine Ahnenverehrung kennt. Gilt hauptsächlich den Söhnen, da Töchter heiraten und das Elternhaus verlassen; daher standen Söhne von jeher höher im Kurs.</p>	<p>Du lebst nicht allein. Es gibt eine (geistige) Gemeinschaft, die uns (mehr) trägt, (als die biologische). Wirke mit ihr zusammen!</p> <p>Heute, wo es immer mehr ältere und immer weniger junge Menschen gibt, droht die Altersversorgung zur Belastung zu werden. Doch Jesus gibt der geistigen Verbindung unter Menschen einen höheren Stellenwert als der biologischen.</p>
<p>5. Weisung:</p> <p><i>Du sollst nicht töten.</i></p> <p>Gilt der absichtlichen und fahrlässigen Tötung eines freien Mannes durch einen frei-en Mann. Ehefrau und Sklave galten als Eigentum und konnten von ihrem "Besitzer" jederzeit aus der Welt geschafft werden.</p>	<p>Gott gibt das Leben. Darum hilf den Menschen und allen Geschöpfen, dass sie leben können.</p> <p>"Liebe deine Feinde" empfiehlt Jesus, und schaffe Gerechtigkeit, nicht "Recht".</p> <p>"Dient einander in Liebe" (Gal 5,13 EÜ)</p>
<p>6. Weisung</p> <p><i>Du sollst nicht die Ehe brechen.</i></p> <p>Die Ehefrau war Eigentum des Mannes. Die Verführung einer verheirateten Frau war Eigentumsdelikt u. Ehebruch; die Verführung einer nicht verheirateten Frau war kein Ehebruch. Bricht ein Mann seine eigene Ehe, ist das nicht von Belang. Begeht eine Frau Ehebruch, ist sie des Todes. <i>Eine Frau kann die eigene, wie die fremde Ehe brechen, der Mann nur die fremde!</i></p>	<p>Wenn Gott dir einen Menschen gibt, den du lieben kannst, dann geh ehrfürchtig mit ihm um. Sei verlässlich. Hilf ihm, der freie Mensch zu werden, den Gott gemeint hat.</p> <p>Lange ist die Familie nicht die einzige Form, in der Menschen miteinander leben können. Wer liebt, kennt keine Über- oder Unterordnung. Der <i>geschwisterliche Umgang miteinander</i> ist ein wichtiges Gebot Jesu, gerade in der Vielfalt der Kulturen in unserer Zeit.</p>

<p>7. Weisung: <i>Du sollst nicht stehlen.</i> Galt für Menschenraub, das Stehlen eines freien Mannes ist Sklavenrecht (Ex 21,16)</p>	<p>Gott ist der Gebende; darum halte <i>(du)</i> nichts fest. Jesus sagt überhaupt nichts aus über Schutz und Wahrung von Eigentum; es scheint drittrangig für ihn. Ihm ist eine gerechte Umverteilung wichtiger. Er steht gegen Ausbeutung (= Diebstahl) der Armen; Eigentum ist für ihn Werkzeug zur Güte, mehr nicht. Die gerechte Umverteilung der Güter in unserer Welt, ist ein hochaktuelles Thema, denn Eigentum rangiert bei uns höher als menschliche Würde.</p>
<p>8. Weisung: <i>Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen.</i> Ist ein Prozessverfahren: ein freier Mann beruft Versammlung ein und klagt an. Er ist Zeuge und Ankläger! Er sichert sich durch einen abgelegten Eid ab. Später werden 2 Zeugen oder Ankläger nötig! Lüge bedeutet Falschaussage bei Gericht.</p>	<p>Gottes Wahrheit will durch dich zu den Menschen kommen. Sei also für den anderen ein Christus, wahr und barmherzig zugleich. Wahrheit ist die Offenheit des Daseins auf Gott hin. Was man selbst in der Stille an Wahrheit von Gott erfahren darf, soll man weitergeben an den Nächsten, ungeachtet aller eventuellen Schwierigkeiten, Leiden und Gefahren einem dadurch entstehen können. <i>"Lasst uns in der Wahrheit leben in Liebe."</i> (Eph 4,15)</p>
<p>9./10. Weisung: <i>Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren. Du sollst nicht die Frau deines Nächsten begehren, nicht seinen Sklaven oder seine Sklavin, sein Rind oder seinen Esel oder irgendetwas, das deinem Nächsten gehört.</i></p>	<p>Gottes Reich kommt! Handle so, dass es sich in deinem Tun ankündigt. Gott weiß! Darum vertraue und Sorge nicht! Das für Jesus geltende Maß ist das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; völlig neue Maßstäbe jenseits der üblichen Ethik. Das Irreguläre, Verwegene,</p>

<p>Gemeint ist die konkrete Tat des An-sich-Nehmens, des Sich-Bemächtigens fremden Eigentums legal oder illegal, auch den Raub von Frauen oder Knechten. Das Haus war ehemals das Nomadenzelt, das im Frühjahr aufgehängt wird (bis heute!), um es zu Beginn der Regenzeit wieder zu benutzen. Das Nicht-an-sich-Nehmen eines Nomadenzeltes ist bis heute überlebensnotwendig für Nomaden.</p>	<p>Unerhörte ist es. Der Zukunft gehört die Wahrheit. Toleranz fordert Jesus, und absolute Gewaltlosigkeit, die auf der Erkenntnis gründet, dass etwas Sinn und Zukunft haben kann unabhängig davon, wie es ausgeht. Vertrauen auf Gott, der alles weiß, bevor ich es ausspreche. Ich bin getragen! Dem Ende vertrauen, auf dass es ein Anfang werde. Gott misst mich nicht an meiner Unschuld, sondern an meiner Liebe zu denen, die wie ich schuldig sind, und auf die Gnade der Vergebung hoffen.</p>
--	--

Gott liebt dich. Nimm Seine Liebe an und gib sie weiter!

Die 10 Gebote haben ihren Ursprung in der nomadischen Anfangszeit Israels:

- *Sie sind nomadisches Recht einer nomadischen Religion.*
- *Sie gelten nur für freie Männer, nicht für Sklaven und Frauen.*
- *Zahlreiche ethische Regeln fehlen; solche wurden von Priestern und lebenskundigen Weisen ausgesprochen.*
- *Die einzige Basis ist die Torah; nur in diesem Zusammenhang sind die zehn Gebote zu verstehen, und nicht isoliert als Wille Gottes.*
- *Sie stehen zwischen Urform und späterer Gesetzgebung als Momentaufnahme einer ewig fließenden Bewegung; Prophetenworte sind ethische Forderungen und Anweisungen (8./7.Jh. v. Chr.), deren Inhalte erst im 6.Jh. v. Chr. gesetzlich formuliert wurden, die Menschenrechte erst im 4.Jh. v. Chr. - Jesus wird zum Maßstab für das, was vom AT für das NT gilt.*

Die **Gebote 1-3** sind die **GOTTES-GEBOTE**.

Die **Gebote 4-8** sind **SOZIALE GEBOTE**.

Die **Gebote 9+10** handeln davon, in welcher **RICHTUNG** das **GOTTESREICH** zu **FINDEN** ist. ¹

¹Jörg Zink: Neue zehn Gebote - Kreuz-Verlag Stuttgart 1995

Besonders beschäftigt habe ich mich mit der **3. Weisung** (Schabat, hebr.):

8 Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!

9 Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun.

10 Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh und dein Fremder in deinen Toren.

11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der HERR den Sabbat gesegnet und ihn geheiligt. (Ex 20,8-11 EÜ2016)

Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! - Nach dem Buch Exodus ist der ursprüngliche Gedanke Gottes das Ausruhen vom Schöpfungsakt, und betrifft damit Mensch und Tier gleichermaßen. - Im Buch Deuteronomium hingegen ist er ein Hinweis auf die Befreiung der Israeliten aus der Fronherrschaft Ägyptens: „*Denk daran: Als du in Ägypten Sklave warst, hat dich der Herr, dein Gott, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm dort herausgeführt. Darum hat es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht, den Sabbat zu halten.*“ (Dtn 5,15 EÜ) - Auf jeden Fall schenkt der Sabbat einen Freiraum. Allerdings machte das Halten des Sabbat erst wirklich Sinn, als Israel kein Nomadenvolk mehr war, denn in der Wüste gab es weder Haus, Hof noch Äcker und damit auch keine Knechte und Mägde. Durch den Sabbat grenzten sich die Israeliten von den anderen Völkern ab. Der Sabbat war somit zu einem Zeichen der Identität für das Volk Israel geworden, ein Zeichen der Treue zu Gott, ein Bundeszeichen. Der Sabbat beginnt am Freitagabend nach Sonnenuntergang und endet am Samstagabend mit dem Sonnenuntergang.

"Sabbat" bedeutet: **leben ohne Leistung**. Eine "Lust" soll er sein. Und so hat Martin Luther im Buch Jesaja übersetzt: "*Wenn du deinen Fuß am Sabbat zurückhältst und nicht deinen Geschäften nachgehst an meinem heiligen Tage und den Sabbat »Lust« nennst und den heiligen Tag des HERRN »Geehrt«; wenn du ihn dadurch ehrst, dass du nicht deine Gänge machst und nicht deine Geschäfte treibst und kein leeres Geschwätz redest, dann wirst du deine Lust haben am HERRN, und ich will dich über*

die Höhen auf Erden gehen lassen und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob; denn des HERRN Mund hat's geredet." (Jes 58,13+14).

Rabbi Jonathan Ben Joseph sagte einmal: *"Der Sabbat ist euch gegeben, nicht ihr dem Sabbat."*

Das entspricht den Worten Jesu im Markusevangelium: *„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.“ (Mk 2,27)*

Zur Zeit Jesu war der ursprüngliche Sinn des Sabbat abhandengekommen. Eingeengt durch zahllose kleinliche Ge- und Verbote hatte er mit "Freiheit" nicht mehr allzu viel zu tun. Jesus entkrustete den Sabbat und schenkte ihn den Menschen zurück zu deren Heil; ER schenkte ihnen eine neue Freiheit und eine neue Würde. - Und aus dem "Sabbat halten" wurde unser christliches "Sonntag feiern"... Griechen und Römer hatten mit der ursprünglich babylonischen 7-Tage-Woche auch die Bezeichnungen der Tage übernommen, nach den 7 alten Planeten, und der erste Tag war der Sonne gewidmet, daher der Name Sonntag! Wobei die ersten Christen als Juden zunächst ganz normal ihren Sabbat gehalten haben. Als sie aber Jesus als das "Licht der Welt", als die "wahre Sonne" erkannt hatten, übernahmen sie zwar die Feier des jüdischen Ruhe- und Gebetstages, jetzt aber im Gedenken an die Auferstehung Christi. Und sie feierten nicht mehr am letzten Tag der Woche, sondern am 3. Tag nach der Kreuzigung, wie es im Evangelium steht. Und damit hatten nun die Christen ihre neue Identität gegenüber den Juden gefunden. Während die jüdische Woche bis heute in einem Feiertag endet, beginnt die christliche Woche damit. Den Sonntag bezeichnete man auch als den "Tag des Herrn", den man umdeutete auf den endzeitlichen Tag des Herrn. Damit war der "Herr" für die Christen nun nicht mehr der Römische Kaiser, sondern Jesus Christus. Mit dieser Distanzierung vom Kaiser wurde der christliche "Tag des Herrn" zu einem gelebten Glaubensbekenntnis. Im Jahr 321 n.Chr. hat Konstantin I. diesen Tag offiziell zum Feiertag erklärt. - Und was ist heute daraus geworden, aus diesem "Tag des Herrn"? –

Notker Wolf, der Abtprimas der Benediktiner, mahnte einmal, wie wichtig es sei, die eigene Zeit und Lebenszeit, sowie den Tag des Herrn als Tag der kollektiven freien Zeit zu achten, und schlug vor, diese Zeit zu heiligen, indem man Gott und den

Menschen begegnet – **Den Menschen begegnen**: zum Beispiel beim gemeinsamen Gebet, nicht aber jenen Menschen, die am verkaufsoffenen Sonntag durch die Stadt jagen. - **Die Zeit heiligen**: Im Zeitalter des "Multi-Tasking" scheint Zeit einfach zu verschwinden. Dabei kann ich auch Wartezeiten sinnvoll nutzen an der Ampel beispielsweise, oder im Supermarkt. - Notker Wolf richtet sein ganzes Leben nach dem benediktinischen Motto aus: "Ora et labora" - bete und arbeite, also das Gebet in die alltägliche Arbeit zu integrieren. Sein Alltag wird durch die festgelegten Gebetszeiten im Kloster immer wieder unterbrochen; das ist gar nicht so dumm! Als weltliche Oblatin versuche auch ich, mein alltägliches Leben möglichst benediktinisch auszurichten. Und an den Tagen, die ich in "meinem" Kloster in Frauenchiemsee verbringe, sind auch mir die Gebetszeiten heilig. Solche Tage sind nicht nur erholsam, sie "heilen" mich von innen heraus. Das Gebet, der Dialog mit Gott, die Zeit, die man sich dafür gönnt, das ist wie ein "kleiner Sabbat", ein "kleiner Sonntag" innerhalb des Alltags. - Sonntag heißt aber nicht nur beten - davon steht im ursprünglichen Sabbatgebot ja auch gar nichts - Sonntag heißt auch frei sein für Kommunikation mit Freunden und Familie, frei sein auch für die Begegnung mit dem eigenen Ich; das eigene Ich, einmal jenseits von Egoismus, Leistungsdruck und Geltungssucht. Das eigene Ich einfach als "dasein dürfen" vor Gott, als Teil Seiner Schöpfung... - "*Der Sabbat ist ein Tag des Waffenstillstandes im Kampf des Menschen mit der Natur.*" ([Erich Fromm](#))
Waffenstillstand? - So kann man das auch sehen. Erich Fromm hat es so gesehen. Er war Jude. Aber vielleicht könnten wir Christen unseren Sonntag ja ähnlich ausrichten? Schließlich ist Gottes Ziel mit uns nicht die dauernde Last der Arbeit und der Sorge, sondern die Freude des Ewigen Festes.

Meine Impulse aus dem Begleitheft:

- 8** Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!
9 Sechs Tage darfst du schaffen und alle Arbeit tun.
10 Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem HERRN, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh und dein Fremder in deinen Toren.
11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der HERR den Sabbat gesegnet und ihn geheiligt. (Ex 20, 8-11 EÜ2016)

Sabbat halten, Sonntag feiern ...

Von Gottesdienst ist keine Rede in diesem 3. Gebot. Gott sorgt sich nicht um seine Ehre, sondern um das Wohl der Menschen, um ihre Befreiung von Arbeit und Sorge für diesen einen Tag. Sabbat und Sonntag sind ein Geschenk Gottes, ein Freiraum zum Aufatmen, und damit viel mehr, als nur Gottesdienst feiern.

Gott hat diesen Tag **gesegnet**: Segen bedeutet Fruchtbarkeit. Der Abstand zur Arbeit macht diese erst wirklich fruchtbar.

Gott hat diesen Tag für **heilig** erklärt: "Heilig" ist in der Bibel das Abgesonderte, das aus der Welt Herausgenommene.

Die von Gott verordnete Ruhe dieses Tages ist nicht allein auf den Menschen beschränkt, sondern bezieht auch die Tiere mit ein, sowie alles, was dem Menschen dient und ihm die Arbeit zu erleichtern versucht.



1 Lothar Weiß: Hoffnung für Mensch und Zeit

Die Schüler fragen Rabbi Mosche von Kobaryn, warum er trotz seiner vielen Beschäftigungen immer so gesammelt sein könne. Er sagte: Wenn ich gehe, dann gehe ich; wenn ich stehe, dann stehe ich; wenn ich sitze, dann sitze ich; wenn ich esse, dann esse ich; wenn ich spreche, dann spreche ich ... - Da fielen ihm die Schüler ins Wort und sagten: Das tun wir doch auch! Aber was machst du noch darüber hinaus? - Und wiederum sagte der Rebbe: Wenn ich gehe, dann gehe ich; wenn ich stehe, dann stehe ich; wenn ich sitze, dann sitze ich; wenn ich esse, dann esse ich; wenn ich spreche, dann spreche ich ... - Und wieder sagten die Schüler: Aber Rebbe, das alles tun wir doch auch. - Er aber sagte zu ihnen: Nein, wenn ihr sitzt, dann steht ihr schon; wenn ihr steht, dann lauft ihr schon; wenn ihr lauft, dann seid ihr schon am Ziel ...

Diese Geschichte gibt es auch mit einem [Mönch](#).

IMPULSFRAGEN:

Ist der Sonntag mir "heilig"? - Empfinde ich den Sonntag als Segen? - Gibt es Zeiten, die ich mir gönne?

Gedenke, dass du Sklave warst im Land Ägypten und dass dich der HERR, dein Gott, mit starker Hand und ausgestrecktem Arm von dort herausgeführt hat. Darum hat es dir der HERR, dein Gott, geboten, den Sabbat zu begehnen. (Dtn 5,15 EÜ2016)

Sabbat halten, Sonntag feiern ...

Von Ruhe ist hier keine Rede, viel mehr von einer Pflicht zur Dankbarkeit gegenüber Gott, dem Retter. Hier geht es um die soziale Befreiung aus einem Frondienst, aus Unterdrückung und Intoleranz. Kommunikation und Begegnung bereichern und "würzen" den Sabbat ebenso wie den Sonntag.

Dazu eine kurze rabbinische Geschichte:

Der römische Kaiser fragte einmal den Rabbi Josua Ben Chananja: "Wie kommt es, dass eure Sabbat-Speise so einen köstlichen Geruch hat?" "Wir benutzen", antwortete er, "ein gewisses Gewürz, das Sabbat heißt, und tun es in die Speise. Daher kommt der köstliche Geruch." "Dann gib uns doch etwas von diesem Gewürz", bat der Kaiser. "Das würde dir nichts nützen", antwortete der Rabbi. "Es nützt nur dem, der den Sabbat hält. Für den, der den Sabbat nicht hält, ist es nutzlos."

Sabbat halten bedeutet aber nicht einfach "nichts tun", wie uns folgendes Gleichnis lehrt:

Am Sabbat lehrte Jesus in einer Synagoge. Dort saß eine Frau, die seit achtzehn Jahren krank war, weil sie von einem Dämon geplagt wurde; ihr Rücken war verkrümmt und sie konnte nicht mehr aufrecht gehen. Als Jesus sie sah, rief er sie zu sich und sagte: Frau, du bist von deinem Leiden erlöst. Und er legte ihr die Hände auf. Im gleichen Augenblick richtete sie sich auf und pries Gott. Der Synagogenvorsteher aber war empört darüber, dass Jesus am Sabbat heilte, und sagte zu den Leuten: Sechs Tage sind zum Arbeiten da. Kommt also an diesen Tagen und lasst euch heilen, nicht am Sabbat! Der Herr erwiderte ihm: Ihr Heuchler! Bindet nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe los und führt ihn zur Tränke? Diese Tochter Abrahams aber, die der Satan schon seit achtzehn Jahren gefesselt hielt, sollte am Sabbat nicht davon befreit werden dürfen? (Lk 13, 10-16 EÜ)

Der "Tag des Herrn" dient dem Heil des Menschen; und "heil" sein ist sehr viel mehr, als nur gesund sein. Jesus heilt die Frau; ER richtet sie auf, gibt ihr eine neue Freiheit und eine neue Würde.

IMPULSFRAGEN:

Bin ich bereit, das Geschenk des Sonntags von Gott dankbar anzunehmen? - Würde mir das Gewürz "Sabbat" bzw. "Sonntag" etwas nützen? - Bedeutet der Sonntag "Freiheit" für mich? -



2 Lothar Weiß: Die neue Mitte

Marc Chagall: [Moses erhält die Gesetzestafeln](#)

Als Schluss-Impuls haben wir uns dieses Mal etwas ganz Besonderes ausgedacht: an jedem der Abende gibt es zum Abschluss eine kurze Meditation über das Bild des jüdischen Malers Marc Chagall: *"Moses erhält die Gesetzestafeln"*. Diese Bild-Meditationen sollen wie ein "roter Faden" die einzelnen Abende miteinander verbinden.

1.ABEND:

Heute am ersten Abend, betrachten wir das Bild als Ganzes. Es geht um die Gesetzestafeln, auf denen die zehn Gebote geschrieben sind; die Juden nennen diese Tafeln einfach "das Gesetz". Dieses "Gesetz" verbindet Himmel und Erde. Umgeben vom hellgelben Licht Jahwes, legen die ausgestreckten Arme Gottes "das Gesetz" in die ausgestreckten Arme von Mose.- Und ein Engel trägt dieses Gesetz den Menschen zu. Es ist nun eingebettet in die Schriften der Thora, der fünf Bücher Mose. Der Engel hält eine Thora-Rolle im Arm. Das Volk Israel war und ist stolz auf seine Gebote. Es betrachtet sie als großes Geschenk Gottes. Die Gebote offenbaren den Israeliten die Zuwendung, Liebe und Weisheit ihres Gottes. Sie erkennen daran, wie geglücktes und gutes Leben aussieht. Die Gebote machen die Menschen weise.

Gib, HERR, auch uns allen die Bereitschaft,
Dein "Gesetz" zu empfangen,
Richtungweisend für unseren eigenen Weg.
Lass uns deine „Wegweiser“, die du uns jeden Tag zeigst,
wahrnehmen und dankbar sein für deine Nähe und Führung in unserem Leben.
Dazu segne uns Gott der Einzige und Allmächtige,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

2.ABEND:

Am heutigen Abend beschäftigen wir uns mit dem oberen Teil der linken Bildhälfte. Dort entdecken wir das "Goldene Kalb". - Von jeher haben die Menschen so ihre Probleme gehabt mit der Einzigkeit des "Ewigen", wie Gott im jüdischen Sprachgebrauch oftmals genannt wird. Sie bauten und bauen sich eigene Götter und huldigen ihnen.

Möge Gott, der Ewige und Einzige uns davor bewahren,
dass wir uns verführen lassen, dass wir unser Herz an andere Dinge hängen,
die uns wichtiger sind und wenig Platz lassen für IHN und seine Liebe zu uns.
Möge Gott, der Ewige und Einzige uns immer erkennen lassen,
dass Seine Gebote uns Wegweiser und Lebenshilfe sind,
die uns frei machen wollen von aller Enge, Begrenztheit und Ichbezogenheit.
Möge Gott, der Ewige und Einzige uns helfen, dass wir immer wieder Zeit finden
für Gebet und Stille und Begegnung mit den Mitmenschen, Zeit, die uns heilig ist.
Dazu segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

3.ABEND:

Heute wollen wir eine kleine Familie betrachten. Sie befindet sich am rechten Bildrand in der unteren Hälfte. Für ein harmonisches Miteinander im Großen wie im Kleinen braucht es Regelungen und Absprachen. Die Gebote, um die es heute Abend ging, sind solche Lebenshilfe im gegenseitigen Miteinander. Sie sind ein Angebot für einen Weg, der uns eine Richtung weist zu einer menschlichen Lösung von Konflikten, zu mehr Harmonie und Frieden, im Großen, wie im Kleinen.

Gott segne uns, damit Seine Gebote uns Hilfe sind,
einen guten Weg zu finden im Zusammenleben in unseren Familien.
Gott segne uns,
damit wir immer mehr wachsen im gegenseitigen Verständnis füreinander.
Gott segne uns,
damit wir im anderen Menschen SEIN Gesicht sehen können
und die Würde eines jeden Menschen achten.

Dazu segne uns Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

4.ABEND:

Heute Abend ging es um Liebe, Treue und Vertrauen. Im oberen Teil der linken Bildhälfte, direkt über dem "Goldenen Kalb", sehen wir zwei Liebespaare: eines gemalt in Rot, der Farbe der Liebe, das zweite etwas blasser und schemenhaft gezeichnet; vielleicht ein Verweis darauf, dass nicht jede Beziehung klar und deutlich und von Liebe erfüllt ist. Wie im Schatten des "idealen" Liebespaares steht das zweite; es zeigt eine gewisse Unvollkommenheit auf.

Wir bitten Gott um Seinen Segen,
dass ER uns mit Seinen Geboten, die ER uns geschenkt hat, hilft,
damit unsere Beziehungen dem "Ideal" immer ähnlicher werden.

Wir bitten Gott um seinen Segen
für die Menschen, die sich verliebt haben,
für die Eheleute, die schon lange zusammenleben,
für die Menschen, die unter ihren Beziehungen leiden
und deren Beziehungen zerbrochen sind
und für die Menschen, die einen lieben Menschen verloren haben und um ihn
trauern.

Dazu segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

5.ABEND:

Um den Schutz von Eigentum und Besitz ging es heute. In der Ecke links oben, wenn wir ganz genau hinschauen, sehen wir schemenhaft skizziert eine kleine Stadt oder ein Dorf. Wir erkennen die Dächer von Häusern, die aus einem der Strahlen, die direkt von Gott kommen, herauszuwachsen scheinen. Jenseits dieses Strahls erkennen wir noch weitere Häuser und Gebäude; und wir sehen ein Liebespaar dazwischen schweben, und ein zweites Pärchen zwischen den beiden oberen Strahlen Gottes. Diese Ecke, so erfüllt vom hellen Licht Jahwes, vermittelt Harmonie. Doch um zu solcher Harmonie zu gelangen, können die Gebote, die wir heute bedacht haben, durchaus hilfreich sein.

Wir alle sehnen uns nach Harmonie und Frieden.

Bitten wir Gott um Seine Begleitung und Hilfestellung,
wenn wir versuchen, Seine Gebote in die Tat umzusetzen.

Bitten wir Gott, dankbar zu sein, dass er uns täglich gibt, was wir zum Leben

brauchen.

Bitten wir Gott, dass er uns immer wieder erinnert,
verantwortungsvoll mit unserem Besitz umzugehen
und die Menschen, die Mangel leiden, nicht aus dem Blick zu verlieren.
Dazu segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

6.ABEND:

Nichts Falsches aussagen bedeutet auch: authentisch sein, zu sich und seinem Wort stehen. Authentisch sein auch in Bezug auf die eigene Religion. Ganz unten in der rechten Ecke, am Fuß des Berges Sinai, steht ein Jude; es ist Aaron, der Bruder von Mose. Er steht zu seinem jüdischen Glauben, das zeigt seine Kleidung: als Kopfbedeckung trägt er die Kippah. Gläubige Juden treten niemals ohne Kopfbedeckung vor Gott. In Demut neigt Aaron den Kopf vor dem ewigen und einzigen Gott; in der Hand hält er die Menorah, jenen Leuchter, der schon im Tempel von Jerusalem stand. "Menorah" ist hebräisch und heißt Leuchter. Dieser siebenarmige Leuchter ist eines der wichtigsten religiösen Symbole des Judentums. Ursprünglich war er ein babylonisches Symbol für "Erleuchtung".

Und so bitten wir Gott um "Erleuchtung" und Wahrhaftigkeit,
dass wir den Mut finden, dank Seiner Gebote,
mit der Wahrheit so umzugehen, dass Liebe und Vertrauen wachsen
zu unseren Mitmenschen und zu uns selbst,
dass wir achtsam umgehen mit unseren Worten, damit sie aufbauen und nicht verletzen.

Dazu segne uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.